

übergeben worden (siehe das Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde Bd. I, Hft. 2, S. 109 u. f., und die in Klausenburg vor einigen Jahren unter der Redaction der Herren A. Berde und J. Takáts erschienene naturhistorische Zeitschrift „Természetbarát“ Jahrg. 1, Nr. 8); nichtsdestoweniger glaubte der Gefertigte diese Höhenangaben der Vollständigkeit halber hier nochmals aufnehmen zu müssen, zumal da auch jene beiden Zeitschriften ausserhalb Siebenbürgen noch sehr wenig bekannt sein dürften. Bevor jedoch die Aufzählung der bestimmten Höhenpunkte selbst folge, erscheint es nöthig, über die Quellen, denen die mitzutheilenden Höhenbestimmungen angehören, noch einige Worte vorzuschicken, um dadurch den Leser in den Stand zu setzen, über den Grad der Zuverlässigkeit derselben ein richtiges Urtheil zu fällen. Ueber die trigonometrischen Höhenbestimmungen, welche wir der Thätigkeit der berührten Herren Officiere verdanken, ist es wohl nicht nöthig, eine nähere Auseinandersetzung darüber zu geben, wie sie von diesen Herren ausgeführt wurden, da es allgemein bekannt ist, mit welcher Genauigkeit und wissenschaftlichen Strenge die Herren des k. k. General-Quartiermeisterstabes alle ihre Arbeiten vollführen. Was die Messungen des Unterfertigten, welche mit Kapeller'schen Instrumenten gemacht wurden, anbetrifft, so hat sich derselbe sowohl bei der Beobachtung als auch bei der Berechnung der grössten Genauigkeit und Vollständigkeit zu befeissigen gesucht und die nöthigen Correcturen — wegen der Temperatur des Quecksilbers, der Ausdehnung der Messingscale, der Abnahme der Schwere in lothrechter Richtung und wegen des Einflusses, welchen die Temperatur der Luft auf die Verlängerung oder Verkürzung der zwischen zwei Beobachtungsorten liegenden mittleren Luftsäule ausübt — nie ausser Acht gelassen; freilich ist nur der kleinere Theil das Resultat mehrmaliger Beobachtungen. Ueber die Höhenmessungen des Herrn Brassai ist der Gefertigte nicht im Stande etwas Näheres zu sagen, da Brassai in jener obenerwähnten ungarischen Zeitschrift über die Beschaffenheit seiner Beobachtung und die Methode ihrer Berechnung nichts Näheres mittheilt, glaubt jedoch, soweit er die wissenschaftliche Thätigkeit desselben kennt, behaupten zu können, dass dessen Höhenbestimmungen immerhin Berücksichtigung verdienen.